

Ankündigungstext zum Vortrag Michaela Hellmann am Dienstag, den 14. Dezember 2004 – Teil 8 der Ringvorlesung

Prof. Dr. Ursula Carle + Dr. Heinz Metzen

Tel.: (0421) 54 94 814, Fax: (0421) 54 94 817

heinz.metzen@s-hb.de; <http://www.familienbildung.uni-bremen.de>



Michaela Hellmann, Dipl.Sociologin

Diplom-Soziologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IES-Hannover (Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH an der Universität Hannover, Abteilung "Lebenslagen und Lebensphasen")

Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.

Neue Qualität des Zusammenwirkens von Kindertagesstätten und Eltern

Ort + Zeit: Dienstag, den 14. Dezember, 19:15-20:45 Uhr, Hörsaal 1010 (Kleiner Hörsaal) Hörsaalgebäude "Keksdose", Ecke Boulevard / Enrique-Schmidt-Straße, Universitätscampus

Vorspann zum bisherigen Verlauf des Leitbildprojektes:

Prof. Dr. Ursula Carle von der Universität Bremen startete diesen Winter zusammen mit einem guten Dutzend deutscher und internationaler ExpertInnen ein intellektuelles Experiment. Sein Ziel: Die Entwicklung eines neuen, zukunftsorientierten Leitbildes für Familie, für Familienförderung und Elternbildung. Dazu liegen bis dato sieben Expertisen vor – die ersten können bereits im Internet angesehen werden (siehe: <http://mlecture.uni-bremen.de/>):

1. Im ersten Teil führte Dr. Fink in die Methodik der zukunftsorientierten Leitbildentwicklung und in sechs mögliche Szenarien zur Situation der Familie in ca. 15 Jahren ein.
2. Im zweiten Teil spannte Prof. Fthenakis den großen Bogen zwischen privatem Familienleben und der generationenübergreifenden Entwicklung familienpolitischer Strukturen. Eines seiner zentralen Ergebnisse lautet: Für die Förderung von Familien sind kompetenzorientierte prozessuale Effekte ungleich wichtiger als strukturelle – beispielsweise finanzielle – Maßnahmen.
3. Im dritten Teil beschrieb PD Dr. Marianne Friese ein Bremer Projekt, in dem es um die Entwicklung eines prozessorientierten Unterstützungssystems zur Kompetenzentwicklung jugendlicher Mütter geht. Kern dieses Netzwerkes ist die Überwindung der alten institutionellen Barrieren zugunsten einer passgenauen Unterstützung des individuellen Entwicklungsprozesses der Mütter.
4. Auch der vierte Teil der Ringvorlesung wandte sich gegen überkommene institutionelle Muster der Familienbildung. Dr. Nickel präsentierte der staunenden Bremer Fachöffentlichkeit ein hier in Deutschland fast unbekanntes, aber in den angelsächsischen Ländern seit fast zwanzig Jahren erfolgreich wirkendes Konzept familienorientierter Literalisierung: "Family Literacy".
5. Ebenfalls mit einer Innovation wartete der fünfte Teil der Ringvorlesung auf. Auch diese ist noch kaum bekannt und erst wenige Wochen alt. Zerrin Dalhoff und Aysun Kul präsentierten das von ihnen in Bremen entwickelte "Familienorientierte Integrationstraining (FIT)" für Eltern mit Migrationshintergrund. Zur Einführung sprach die neue Professorin für Interkulturelle Bildung an der Universität Bremen, Prof. Dr. Yasemin Karakasoglu.
6. Im sechsten Teil ging es um einen scheinbar altbekannten Sachverhalt, um Familien und um Familienunternehmen. Neu und zukunftsweisend daran ist die systemische Sichtweise, die Prof. Simon zur Erläuterung des innovativen strategischen Potentials nutzt, das das Familiäre im Unternehmen besitzt bzw. besitzen könnte. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erscheint so nicht mehr nur als eine Frage der Geburtenziffern, sondern als übergeordneter Standortfaktor.
7. Der siebte Teil von Prof. Dr. Ursula Pixa-Kettner (Universität Bremen) der Ringvorlesung führte ein in den Stand der internationalen Fachdiskussion um Elternschaften von Menschen mit geistiger Behinderung, die lange Zeit von Vorurteilen und Spekulationen geprägt war. Wichtige Ergebnisse dieser Expertise bildeten die Kernbegriffe: (Kontextuelle) Elterliche Kompetenzen, "Intuitive elterliche Kompetenzen", Kernelemente der Förderbedingungen für kindliche Entwicklung.

Ankündigungstext zum Hellmann-Vortrag am 14. Dezember 2004:

Die vor wenigen Tagen veröffentlichte zweite Pisa-Studie bringt es erneut auf den Punkt: Frühkindliche Förderung und Bildung, systematische Sprachförderung aller Kinder bereits vor dem Vorschul- und Grundschulalter, insbesondere die umfassende Förderung der Kinder aus bildungsfernen Schichten, stellen die Basis dafür dar, ob ein Kind entsprechend seiner Begabung auch in der Schule so gefördert werden kann, dass es sich entsprechend seinen individuellen Möglichkeiten entwickelt. Nach dem angelsächsischen Motto "Auf den Anfang kommt es an" dürfen wir, wie es im Siegerland Finnland heißt, "kein Kind verlieren". Es bedarf der individuellen Förderung in der Familie, in der Kindertagesstätte und natürlich auch in der Schule selbst. Besser noch: Alle drei Institutionen kooperieren zum Wohle der Kinder.

Passend zu dieser Forderung bietet die Ringvorlesung zur Zukunft der Familien(bildung) an ihrem letzten Termin vor Weihnachten noch einmal einen besonders interessanten Vortrag: Michaela Hellmann von IES Hannover (Institut für Entwicklungsplanung und Strukturfor-schung an der Universität Hannover) referiert zum Thema "Erziehungs- und Bildungspartner-schaften. Kindertagesstätten und Eltern entwickeln eine neue Qualität des Zusammenwir-kens". Der Vortrag ist für ErziehInnen im Bereich KTH, für LehrerInnen und für engagierte Eltern gleichermaßen ein Muss, präsentiert er doch eine der Lösungen für das erneut bestätig-te PISA-Problem.

Auch in Bremen ist die 'Bildungspartnerschaft' in Schulen und Kindertagesstätten bereits vereinzelt ein Thema. Dennoch hat insgesamt die Beschäftigung mit Erziehungs- und Bil-dungspartnerschaften in Bremen wie in ganz Deutschland gerade erst begonnen. Wir befinden uns also in einem noch andauernden Innovationsprozess, in dem neue Kooperationsformen erprobt werden. Zugleich liegen erste Erfahrungen mit vielfältigen Ansätzen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften vor. Diese trägt Frau Hellmann vor, auch anhand konkreter Bei-spiele und diskutiert sie mit den anwesenden Expertinnen aus Kindertagestätten, Schulen und pädagogischen Wissenschaften.

Der Vortrag zeigt zahlreiche Möglichkeiten für eine Weiterentwicklung von Bildungs-partnerschaften auf. Und er demonstriert die Vielfalt der Handlungsansätze. Michaela Hell-mann wird auch darlegen, warum Eltern bei der Zusammenarbeit mit Kindertageeseinrichtun-gen im Vergleich zur Mitwirkung in Schulen sehr viel umfangreichere Möglichkeiten zur Ein-flussnahme haben. Nach dem Vortrag ist Raum für die Diskussion dieses neuen und wegwei-senden Kooperationskonzeptes.

Einige Hintergründe zu ihrem Vortrag hat Michaela Hellmann im Rundbrief Juli 2004 des 'Netzwerks für örtliche und regionale Familienpolitik' unter dem Titel "Erziehungspart-nerschaft – Bildungspartnerschaft" veröffentlicht. . Download (Stand 20041210):

http://www.ies.uni-hannover.de/Netzwerk/04_07_rb.pdf

Michaela Hellmann referiert am Dienstag, den 14. Dezember 2004 an der Universität Bremen im Rahmen der Ringvorlesung "Familie als wichtigste Bildungsinstitution?!" in der Zeit von 19-21 Uhr (Ort: Kleiner Hörsaal im Hörsaalgebäude "Keksdose", Ecke Enrique-Schmidt-Str./Boulevard). Der Referent steht nach seinem Referat auch zur Aussprache zur Verfügung.

Angaben zur Referentin:

Wer sich mit der Elternschaft (nicht nur geistig) behinderter Eltern befasst, kennt Ursula Pixa-Kettner als Autorin, Forscherin und Referentin. Prof. Pixa-Kettner begann 1993 das erste bundesweite Forschungsprojekt an der Universität Bremen, das sich mit dem Thema "Eltern-schaft von Menschen mit geistiger Behinderung" auseinander setzte. Bis dahin waren keine gesicherten Kenntnisse über Kinderwunsch, Elternschaft und die Lebensverhältnisse von geist-ig behinderten Eltern und ihren Kindern in Deutschland verfügbar.. Nach ca. 2 Jahren folgte eine Follow-up-Studie, die die bislang dokumentierten Elternschaftsverläufe auch weiterhin

zu verfolgen versucht. Als eine Konsequenz aus dieser Forschung wurde ein "Verein für begleitete Elternschaft. Elternhilfe e.V." gegründet und im Juni 1998 konnte in Bremen in Zusammenarbeit mit der AWO Bremen die bundesweit erste Beratungsstelle eröffnet werden.

Adresse: Michaela Hellmann, Dipl.Sociologin
Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH an der Universität Hannover (<http://www.ies.uni-hannover.de/Home.1.0.html>),
Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der IES-Abteilung Lebenslagen und Lebensphasen (http://www.ies.uni-hannover.de/Abteilung_2.27.0.html) mit den Schwerpunkten Entwicklungs- und Strukturpolitik der Familien- und Kinderfreundlichkeit, familien- und kinderfreundliches Verwaltungshandeln, Fragen der Gleichstellungspolitik für Frauen und Männer, Gesundheits- und Bildungsfragen (inkl. Bedingungen von Menschen mit Behinderungen)
Lister Straße 15, 30163 Hannover
E-Mail: www.ies.uni-hannover.de
Tel.: 0511/399-7210
Fax: 0511/399-7229

Foto und Kurzbiografie der Referentin können in der Pressestelle der Universität Bremen angefordert werden:

Eberhard Scholz
E-Mail: eschol@presse.uni-bremen.de
Tel.: 0421/218-2760, Fax: 0421/218-4270.
<http://www.uni-bremen.de/campus/campuspress/pressestelle/>

Informationen zum Leitbildprojekt:

Universität Bremen
Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik
Prof. Dr. Ursula Carle (Leitung), Dr. Heinz Metzen (Organisation)
Sedanstr. 57, 28201 Bremen
Telef.: (0421) 54 94 814; Mobil: (0173) 98 31 778; Fax: (0421) 54 94 814
E-Mail: heinz.metzen@s-hb.de
<http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/>
Veranstaltungssite: <http://www.familienbildung.uni-bremen.de/>
Webpräsentation der Ringvorlesung: <http://mlecture.uni-bremen.de/>

Programmübersicht zum Verlauf der Ringvorlesung:

- Di 26.10.2004** **Familie 2020 - Zukunftsszenarien.**
19 – 21 Uhr Entwicklungsperspektiven für Gesellschaft, Sozialwesen, Bildung und Familie.
Dr. Alexander Fink, Scenario Management International AG, Paderborn
- Di 02.11.2004** **Familienentwicklung zu Beginn des 21. Jahrhunderts.**
18.30 – 20 Uhr Ergebnisse aus einer Längsschnittstudie und Konsequenzen für eine
moderne Familienpolitik.
Prof. Dr. mult. Wassilios Fthenakis, Freie Universität Bozen, Italien
- Di 09.11.2004** **Kompetenzentwicklung für (junge) Mütter - Bremer Förderkette.**
19 – 21 Uhr MOSAIK-Projekt: Kooperation von Beratung, (Aus-)Bildung und Beruf.
PD Dr. Marianne Friese, Universität Bremen
- Di 16.11.2004** **Family Literacy – Schriftkultur in der Familie stützen.**
19 – 21 Uhr Why family literacy is better than family learning.
Dr. Sven Nickel, Universität Bremen; Bundesverband Alphabetisierung
- Di 23.11.2004** **Familienorientierte Innovation in der Integrationsunterstützung.**
19 – 21 Uhr Das neue "Familienorientierte Integrationstraining (FIT)" für Eltern mit
Migrationshintergrund. Zerrin Dalhoff, Referentin beim Sozialsenat; Aysun
Kul, Migrantinnenrat (migra) Bremen; mit einem Beitrag der neuen Bremer Uni-
versitätsprofessorin für Interkulturelle Bildung, Prof. Dr. Yasemin Karakasoglu
- Di 30.11.2004** **Familien, Unternehmen und Familienunternehmen in einer funktional**
19 – 21 Uhr **differenzierten Gesellschaft.**
Systemische Sicht auf das Unternehmen Familie und auf Familien in Un-
ternehmen. Prof. Dr. Fritz B. Simon, Universität Witten-Herdecke
- Di 07.12.2004** **Elterliche Kompetenz bei geistig behinderten Eltern.**
19 – 21 Uhr Paradoxon oder Hinweis auf Kernelemente kindlicher Entwicklungs-
unterstützung? Prof. Dr. Ursula Pixa-Kettner, Universität Bremen
- Di 14.12.2004** **Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.**
19 – 21 Uhr Neue Qualität des Zusammenwirkens von Kindertagesstätten und Eltern.
Michaela Hellman, Netzwerk für örtliche und regionale Familienpolitik, IES, Uni-
versität Hannover
- Di 11.01.2005** **Effective Preschool and Primary Education Project.**
19 – 21 Uhr Zur Wirksamkeit früher Bildung im Elementar- und Primarbereich – erste
umfassende Untersuchung in Großbritannien 1997-2003.
Brenda Taggart MA, ILTM, EPPE Coordinator and Principal Investigator,
School of Early Childhood and Primary Education, University of London
- Di 18.01.2005** **Familienbilder in den Niederlanden und in Deutschland.**
19 – 21 Uhr Vergleich der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie.
Idriss Nor, DOEN, Amsterdam
- Di 25.01.2005** **...und was wollen die Eltern? Beratungsbedarf und Informations-**
19 – 21 Uhr **strategien im Erziehungsalltag.**
Ergebnisse der ersten deutschen Elternbefragung zu ihrem
pädagogischen Informationsverhalten. Adelheid Smolka, Staatsinstitut für
Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)
- Di 01.02.2005** **Zukunft der Familie: Plädoyer für einen sozialstaatlichen**
19 – 21 Uhr **Perspektivenwechsel.**
Prof. Dr. Helga Krüger, Universität Bremen
- Di 08.02.2005** **Was hindert Kindergarten, Schule und Eltern in Bremen,**
20 – 22 Uhr **enger zu kooperieren?**
Prof. Dr. Ursula Carle, Universität Bremen (findet im Rahmen von "Eine Univer-
sität für Alle" statt: 20-22 Uhr, **Gästehaus der Universität**, Auf dem Teerhof 58)